

U

Samstag/Sonntag, 11./12. August 194

# Beherrschung

*„Bringe her, laß uns saufen“ (Amos 4, 1)*

Am Montag hätte ich fast einen Mann überfahren, der auf allen vieren bei hellem Tag über die Straße kroch. Er war auf einem Fest gewesen. Auf zwei Beinen und mit klarem Kopf war er hingegangen; auf Händen und Füßen versuchte er, nach Hause zu kommen. Er war total betrunken.

Ich weiß nicht, ob er nach Hause gekommen ist. Das Tier findet auf allen vieren immer seinen Stall. Der Mensch landet so meist im Straßengraben. Er sinkt schnell unter das Tier.

Warum messen wir den Erfolg unserer Feste eigentlich an der Höhe des Bierkonsums? Warum halten wir rechte Fröhlichkeit erst für möglich, wenn der Alkohol uns die Sinne benebelt? Warum verstehen wir so wenig maßzuhalten? Warum bringen die Alten es den Jungen bei, wie man säuft und sich zum Tier erniedrigt? Warum schämen sich viele gar nicht, wenn sie die Herrschaft über sich verlieren und zum Gespött der anderen werden?

Wir dürfen fröhlich sein und unsere Feste feiern nach saurer Arbeit, Geselligkeit lieben und unseren Durst stillen. Aber wenn wir anfangen zu ruten: Bringe her, laß uns saufen, dann hören wir auf, Menschen zu sein.

Pfarrer Dr. Walter Schmitz, Reumland